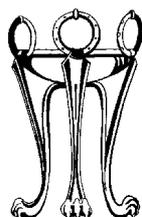


Angela Blaschek, Maler · Reisende · Aegypten

Angela Blaschek

Maler · Reisende · Aegypten

Die Wahrnehmung des Alten Ägypten im
19. Jahrhundert anhand von Malern als
Reisebegleiter berühmter Persönlichkeiten



PHOIBOS VERLAG, WIEN 2010

Gedruckt mit Unterstützung durch die Kulturabteilung der Stadt Wien, Wissenschafts- und Forschungsförderung

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

Einband: Ägyptenkarte in Lepsius Denkmäler I: *General-Karte von Aegypten und der Sinai Halbinsel unter Berücksichtigung der handschriftlichen hydrographischen Aufnahmen des Niltales von Linant de Bellefonds, bearbeitet und gezeichnet von H. Kiepert, Berlin 1849*
Leander Russ, *Der Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh*, 1833 (Albertina Wien)

Copyright © 2010, Phoibos Verlag, Wien. All rights reserved

www.phoibos.at; office@phoibos.at

Printed in Austria: Robitschek & Co. Ges.m.b.H., 1050 Wien

ISBN 978-3-85161-034-5 (gedruckte Ausgabe)

ISBN 978-3-85161-036-9 (E-book)

INHALTSVERZEICHNIS

1. Vorwort	7
2. Ägyptenreise 1833 Leander Russ mit Anton Graf Prokesch von Osten	9
2.1. Biographie Leander Russ (1809–1864)	9
2.2. Biographie Anton Graf Prokesch von Osten (1795–1876)	12
2.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	18
2.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	20
3. Ägyptenreise 1853 Hermann von Königsbrun mit Franz Ritter von Friedau	27
3.1. Biographie Hermann Freiherr von Königsbrun (1823–1907)	27
3.2. Biographie Franz Ritter von Friedau (1826–1888)	31
3.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	34
3.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	37
4. Ägyptenreise 1855/56 Carl Ludwig Libay mit Joseph Graf Breuner	47
4.1. Biographie Carl Ludwig Libay (1814–1888)	47
4.2. Biographie Joseph Graf Breuner (1830–1857)	50
4.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	51
4.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	52
5. Ägyptenreise 1873 Julius Ritter von Blaas mit Josef Freiherr von Doblhoff	59
5.1. Biographie Julius Ritter von Blaas (1845–1922)	59
5.2. Biographie Josef Freiherr von Doblhoff (1844–1828)	61
5.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	64
5.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	67
6. Ägyptenreise 1881 Franz Xaver von Pausinger mit Kronprinz Rudolf von Österreich	75
6.1. Biographie Franz Xaver von Pausinger (1839–1915)	75
6.2. Biographie Kronprinz Rudolf von Österreich (1858–1889)	77
6.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	78
6.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	83
7. Ägyptenreise 1882 Rudolf Swoboda mit Carl Stephan Graf Esterházy zu Galántha	93
7.1. Biographie Rudolf Swoboda (1859–1914)	93
7.2. Biographie Carl Stephan Graf Esterházy zu Galántha (1847–1919)	97
7.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	98
7.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	99
8. Orientreise 1901 Alphons Leopold Mielich mit Alois Musil	105
8.1. Biographie Alphons Leopold Mielich-Mielichhofer (1863–1829)	105
8.2. Biographie Alois Musil (1868–1944)	107
8.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise	109
8.4. Ergebnis der Reise – Veröffentlichungen	110

Inhaltsverzeichnis

9. Wahrnehmung Ägyptens	117
9.1. Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder	117
9.2. Fotografien	117
9.3. Pompejussäule	119
9.4. Die Nadeln der Kleopatra	120
9.5. Die Pyramiden von Giza	122
9.6. Sphinx von Giza	123
9.7. Tempel von Dendera	137
9.8. Tempel von Karnak	139
9.9. Hypostyl	144
9.10. Tempel von Luxor	147
9.11. Memnons-Kolosse	149
9.12. Ramesseum	153
9.13. Tempel der Hatschepsut, Deir El-Bahari	157
9.14. Tempel von Esna	158
9.15. Tempel von Edfu	159
9.16. Tempel von Kom-Ombo	161
9.17. Tempel von Philae	164
9.18. Abu Simbel	168
9.19. Muhammad Ali	174
10. Resümee	178
11. Abkürzungsverzeichnis	179
12. Bibliographie und Siglen	180

1. Vorwort

Napoleons Kriegszug im Jahre 1798 nach Ägypten war für die Kultur- und Geschichtsforschung von ungeahnter Bedeutung. Eine Ägyptomanie erfasste Europa; das Fremde, der Orient löste Begeisterung aus. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war es üblich, auf Grand-Tour zu gehen, sich die Welt anzuschauen und einen Maler mitzunehmen, um die Reise dokumentieren und illustrieren zu können. Die Fremde zu sehen und zu erleben, stellt den Sinn einer Reise dar. Flüchtige, dem Augenblick verhaftete Eindrücke festzuhalten, ist ein Wunsch des Reisenden. Dies erfüllten Reisetagebücher, Reisebriefe, Reisebeschreibungen, Zeichnungen, Skizzen und ab 1850 Fotografien.

Die „neue“ Kulturreise führte Bildungsreisende nicht mehr nach Italien sondern nach Ägypten. Das breite Interesse an altägyptischer Kultur¹ führte auch zu intensiver Sammeltätigkeit in den vermögenden Kreisen Europas. Anfangs reisten vorwiegend sozial besser gestellte Schichten, der vermögende Adel, in ferne Länder; es wurden Bildungs-, Studien- und Jagdreisen nach Ägypten unternommen.

In dieser Arbeit sollen sieben bedeutende Ägypten-Reisende dargestellt werden. Viele dieser Reisenden waren schriftstellerisch tätig, entweder um Ägypten einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen, wie Kronprinz Rudolf, oder als Beleg der Authentizität des Erlebten. Einige Reiseberichte wurden mit Bildern der begleitenden Maler veröffentlicht, die fasziniert von den intensiven Lichtverhältnissen pharaonische Monumente und die ägyptische Landschaft festhielten. Alle in dieser Arbeit behandelten Maler besuchten Ägypten und malten ihre Bilder aus eigener Anschauung.

Biographien, Reiseberichte und Itinerare der einzelnen reiselustigen Persönlichkeiten sollen in den Blick genommen werden. Untersucht wird, ob die Maler vor Ort malten oder Skizzen anfertigten und diese dann im Atelier in großen Bildern ausführten, aber auch wie diese Künstler die ägyptischen Denkmäler wahrnahmen bzw. inwieweit Zeichnungen der Realität entsprachen. Mittels der frühen Fotografien von Maxime du Camp und Frith sind in dieser Hinsicht Vergleiche möglich.

Es war mir ein Anliegen, durch diese vergleichende Sichtweise etwas Neues zu dieser Thematik einzubringen. Der Wettstreit der Medien ist gut nachvollziehbar, da ähnliche Bildmotive von Malern wie Fotografen wiedergegeben wurden. Die jeweiligen Vorzüge des einen wie des anderen Mediums sollen auch optisch gegenüber gestellt werden.

Ebenso soll der Status der archäologischen Ausgrabungen vor Ort anhand der topographischen Bibliographie von Porter und Moss in Betracht gezogen werden. Damit soll im Ergebnis gezeigt werden, wie Ägypten im 19. Jahrhundert wahrgenommen und reflektiert wurde.

Quellenlage und Quellensuche gestalteten sich nicht immer einfach, einige Biographien und Berichte sind daher ausführlicher, manche entsprechend kürzer.

Ich möchte an dieser Stelle Frau Dr. Holaubek ganz herzlich für ihre Unterstützung und ihre guten Ratschläge danken.

Angela Blaschek

Wien, Februar 2010

¹ Die Kaiserin Maria Ludovica ließ sich in der Hofburg in Wien 1810–12 ein „ägyptisches Kabinet“ einrichten.

2. Ägyptenreise 1833 Leander Russ mit Anton Graf Prokesch von Osten

2.1. Biographie Leander Russ (1809–1864)

Leander Russ, geboren am 25. November 1809 in der Wiener Vorstadt Mariahilf², entstammte einer Wiener Malerdynastie; schon der Großvater war Porzellanmaler bei der Wiener Manufaktur. Höchst begabt und talentiert begann er seine Ausbildung bei seinem Vater, dem Maler Carl Russ³, absolvierte die Kunstakademie in Wien bei Gsellhofer und Redl und konnte nach dem Abschluß seine Studien in Italien fortsetzen. 1828 erhielt er den Gundelpreis⁴ und nahm von 1828 bis 1839 an den Ausstellungen der Akademie zu St. Anna teil.⁵ Leander Russ spezialisierte sich auf Portraits in Aquarell, Genre-⁶ und Landschaftsbilder, mittelalterliche Historienbilder für Kaiser Ferdinand I. Das Aquarell war seine bevorzugte Technik. Seine für den Vormärz charakteristischen Bilder mit Volksszenen finden sich in vielen Sammlungen, unter anderem in der Graphischen Sammlung Albertina und im Historischen Museum der Stadt Wien.

Dass Metternichs Diplomat Anton Prokesch, eine politisch wichtige Persönlichkeit der Monarchie, Leander Russ, den vierundzwanzigjährigen Maler, zu seinem Begleiter der Orientreise im Jahre 1833 wählte, wurde für ihn künstlerisch entscheidend.⁷ Prokesch kannte Russ von Italien, wo sie im Juni 1832 Ostia und Tivoli besucht hatten.⁸

Im Buch von Walter Koschatzky *Des Kaisers Guckkasten* findet sich ein Hinweis auf eine Sammlung alt-österreichischer Ansichten aus der Wiener Hofburg, aus kaiserlichem Besitz, heute im Besitz der Albertina. Im Anhang dieser Publikation sind alle „Guckkastenbilder“ in Miniaturform abgebildet und – überraschend – auch Bilder von Leander Russ. Ein großes Konvolut seiner Aquarelle befindet sich heute im Besitz der Albertina, darunter seine vier Aquarelle mit ägyptischen Motiven⁹ von seiner Reise im Jahre 1833. Diese überließ Russ später für den Guckkasten¹⁰ Kaiser Ferdinands, eine Art camera obscura.

Wie kann man sich die Funktionsweise einer camera obscura vorstellen? Das durch ein kleines Loch in einen dunklen Raum einfallende Licht bildet auf einer gegenüberliegenden Wand

2 Mariahilf Nr. 21, heute Amerlingstraße 10.

3 Carl Russ (1779–1843) war ab 1810 Maler bei Erzherzog Johann, ab 1821 erster Kustos der Gemäldegalerie im Belvedere. Sein Atelier war Mittelpunkt der Wiener Kunstszene; er hatte zwei Kinder: Leander und Clementine (1804–1869), ebenfalls akademische Malerin, die sich auf religiöse Bilder spezialisierte. Sein Bruder Franz Russ der Ältere (1817–1892) hatte ebenfalls zwei Kinder, Franz Russ den Jüngeren (1844–1906) und Robert Russ (1847–1922).

4 Am 26. Oktober 1692 wurde die Akademie der bildenden Künste in Wien auf Initiative von Peter Strudel gegründet, 1782 kamen zu den Hofpreisen, die erst 1781 eingeführt worden waren, die durch den Rat Paul Anton von Gundel gestifteten jährlichen Preise für die I. und II. Klasse hinzu, in: Wagner 1967, 48. Gundel war 1770 akademischer Rat, Referendar der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei. Am 24.4.1786 zog die Akademie in das St. Anna-Gebäude in der Annagasse, dem aufgelassenen Jesuitenkolleg. Bis 1833 gab es zweijährige, seit 1834

jährliche Ausstellungen in der Akademie. Ab 1876 befindet sich die Akademie am Schillerplatz.

5 *ÖBL*, Bd. IX., Wien 1988, ad vocem Leander Russ, 333.

6 Die Bildthemen des Biedermeier sind schlechthin Portrait und Genre, in Verbindung mit Lokalkolorit.

7 *Deutsche Biographische Enzyklopädie*, ad vocem: Prokesch, Bd. 8, München 1998.

8 Prokesch-Osten 1909, 155.

9 *Der Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh; Fellahdorf bei Kairo; Der Araber und die Quelle in der Wüste; Mehemed Ali, Vicekönig von Aegypten*.

10 Die Wirklichkeit sollte täuschend echt dargestellt werden. Bei dieser Illusion für imaginäre Reisen halfen optische Geräte wie die laterna magica mit Glasscheiben, der Guckkasten mit gemalten Bildern, die Panoramen (ein illusionistisch gemaltes 360° Rundumbild), die Kosmorama eines Hubert Sattler (der Ägypten 1842 bereiste). Die erste Kinematographie in Österreich fand am 27. März 1896 in Wien, Kärntnerstraße 45, statt.

ein eingeschobenes Aquarell vergrößert und dreidimensional ab. Das Gerät mit eingebautem Hohlspiegel verlieh den an der Rückseite des Guckkastens verkehrt eingeschobenen und beleuchteten Aquarellen besondere Lebensnähe. Kaiser Ferdinand erwarb dieses sensationell neue Gerät (Abb. 3) von einem gewissen Kaufmann am Kohlmarkt. Der Optiker Georg Simon Plößl¹¹ in Wien konstruierte dazu eine lichtverstärkende Linse; dadurch konnten die Aquarelle auf eine Fläche projiziert werden.

Koschatzky kam durch Zufall auf diese camera obscura. Beim Betrachten des Bestandes der 28 Fideikommiss-Bände im Archiv der Albertina wurde er darauf aufmerksam, dass alle Aquarelle, in Passepartouts mit starkem beigefarbenen Kartons gerahmt, das gleiche Außenformat 52,5 × 72,5 cm aufwiesen. Das musste einen Zweck haben! Bis Koschatzky auf den Nachlass von Schloss Miramare stieß und dort eine camera obscura fand. Die Aquarelle der Guckkastenserie in der Albertina passten genau in die Steckvorrichtung dieser camera. Das Rätsel, weshalb alle diese Aquarelle dieselbe Größe aufwiesen, war damit gelöst.

1833 erteilte Erzherzog Ferdinand, ab 1835 Kaiser Ferdinand I.¹², den Auftrag, von den schönsten Gegenden und wichtigsten Städten der Monarchie, aber auch von Trachten und gewerblichen Eigenheiten der jeweiligen Landstriche, Aquarelle zu erstellen. Diese Serie der Guckkastenbilder entstand ab Anfang 1833 bis Ende 1848 als Ferdinand I. abdankte, und nicht mehr weiter als Auftraggeber auftrat.

Für diesen Guckkasten malten Jakob und Rudolf von Alt, Eduard Gurk und später Leander Russ insgesamt 302 großformatige Aquarelle.¹³ Sie zeigen Ansichten der schönsten Plätze der österreichischen Monarchie und der angrenzenden Länder in reportageartiger Detailtreue. Man bediente sich des Guckkastens, um Bilder fremder Städte und Landschaften in den eigenen vier Wänden betrachten zu können.¹⁴

Russ gehörte ab 1841 zu diesen Malern, als Eduard Gurk während seiner Orientreise 1834 in Jerusalem an Typhus starb, und für ihn ein Ersatz gesucht wurde. Zu dieser Zeit arbeitete Leander Russ schon für den Wiener Hof; er sollte nun die Serie des kaiserlichen Auftrages für den Guckkasten fortsetzen.

Russ brachte die ‚fernen‘ Ansichten mit den wichtigsten Stätten im Heiligen Land und in Ägypten, die er während seiner Orientreise 1833 besucht und dokumentiert hatte, in die Sammlung ein. Damit erweiterte er die ursprüngliche Intention der Bildersammlung. Russ lieferte insgesamt 70 Bilder¹⁵ für die Guckkastenserie, darunter 4 Aquarelle mit ägyptischen Sujets; bei diesen handelt es sich um *Der Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh*, *Fellahdorf bei Kairo*, *Der Araber und die Quelle in der Wüste* und *Mehemed Ali, Vizekönig von Aegypten*. Diese Aquarelle befinden sich in den Fideikommiss-Bänden 21–28 in der Albertina. Zwischen den Aquarellen fand Walter Koschatzky bei Sichtung der Bilder auch eine kleine Selbstportraitzeichnung, das einzig erhaltene Portrait von Leander Russ (Abb. 1), das sein Aussehen vermittelt.

Erzherzog Johann¹⁶ war der erste, der mit Aufträgen 1801 an Ferdinand Runk und 1802 an Johann Kniep Bilder historischer Szenen aus der Geschichte Österreichs malen ließ.¹⁷ Im

¹¹ Georg Simon Plößl (1794–1864), in: Koschatzky Wien 1991, 7.

¹² Sohn von Kaiser Franz I. und dessen zweiter Gemahlin Maria Theresia; Ferdinand I. war verheiratet mit Maria Anna Carolina, Tochter Viktor Emanuels von Savinien; er dankte 1848 zugunsten Kaiser Franz Joseph ab.

¹³ Von den ursprünglich 302 Bildern für den Guckkasten sind heute nur mehr 277 vorhanden, sie befinden sich in der Fideikommiss-Sammlung der Albertina, im Portefeuille der Österreichischen Nationalbibliothek und im Schloß Konopiste. 25 Bilder sind im Haus-, Hof- und Staatsarchiv als bezahlt genannt, jedoch nicht mehr auffindbar. Für den Guckkasten schufen Aquarelle: Eduard Gurk (1809–1864) 61, Jakob Alt (1789–1872) und sein Sohn

Rudolf von Alt (1812–1905) gemeinsam 170, Leander Russ 70, ein unbekannter Maler 1, in: Koschatzky 1991, 49.

¹⁴ „In einem Zimmer sitzen und doch reisen, ist desto angenehmer, da weder Staub, noch Zoll- und Visitationswesen, die Reisenden inkommodiert“ stellte Moritz Gottlieb Saphir 1827 fest, in: Wilcox 1993, 207.

¹⁵ In der Inventarliste der Albertina des Fideikommiss von Bd. 21 bis 28, Inventar-Nr. 160–226 sind 66 Bilder von Leander Russ aufgelistet.

¹⁶ Erzherzog Johann (1782 in Florenz –1859), Sohn von Kaiser Leopold II., zuerst Militärlaufbahn, dann als Privatier volksverbundener und naturliebender Modernisierer der Steiermark. 1829 Heirat mit der Ausseer Postmeis-

Zentrum stand nicht das Kunstwerk, sondern die Erforschung des eigenen Landes, der eigenen Lebensweise, der eigenen Vergangenheit. Erzherzog Johann hatte viele Kammermaler wie Jakob Gauer mann, Mathäus Loder, Thomas Ender¹⁸, Martin von Molitor und Karl Russ, den Vater von Leander Russ, um sich versammelt. Diese Kammermaler beauftragte er mit einer Bestandsaufnahme seiner geliebten Steiermark aber auch „salzburgscher Gegenden“; vermutlich wurde sie zu einem Vorbild für die Guckkastenbilder von Kaiser Ferdinand I.

Von Februar bis September 1833 unternahm Russ auf Einladung von Prokesch-Osten eine Reise nach Ägypten, wobei sie sich drei Monate in Ägypten aufhielten, die restliche Zeit dauerte die Hin- und Rückreise. Russ hielt Muhammad Ali¹⁹ in einem wunderbaren Porträt fest, beeindruckt von dessen persönlichen Ausstrahlung „in der schönen albanesischen Tracht mit dem weißen Turban, dem noch glänzenderen Bart und dem feurigen Auge“ – genau wie ihn Prokesch²⁰ beschrieb.

An den künstlerischen Ausstellungen der Akademie zu St. Anna nahm Russ 1828–39 und ab 1848 teil. 1834 – ein Jahr nach seiner Ägyptenreise – stellte er dort zwei Bilder²¹ aus, *Der Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh* und eine *Ansicht von Kairo*, welches jedoch als verschwunden gilt. Beide Bilder wurden *nach der Natur* gemalt, wie Russ selbst auf diesen Bildern festhielt, ganz dem Gedankengut von Rousseau verpflichtet. Der oftmalige Zusatz „nach der Natur gemalt“ untermauert programmatisch, dass die Maler bemüht waren um eine Darstellung der „wirklichen Wirklichkeit“, eines Arbeiten „vor Ort“.

Nach seiner Ägyptenreise lebte Russ längere Zeit in München und 1843 in Rom. Ab 1848 war er Mitglied der Akademie; einer seiner Schüler, Alois Schönn, bereiste 1852/53 Ägypten.²²

Russ zeichnete sich besonders durch historische Treue seiner Bilder, namentlich im Kostüme und in der Architektur aus, so dass seine Bilder in kulturhistorischer Hinsicht Bedeutung haben. Er zeigte wachen Sinn für die Realität. Eines seiner berühmtesten Bilder, *Der Sturm der Türken auf die Löwelbastei am 6. September 1683*, heute im Besitz der Österreichischen Galerie Belvedere²³, gemalt 1837, ist ein bei ihm seltenes großformatiges Ölbild. Die szenische Komposition, die einen dramatischen Moment des geschichtlichen Ereignisses herausgreift, zeigt die typi-

tertochter Anna Plochl.

17 Die *Voyage pittoresque en Autriche* wurde von Alexandre J. B. compte de Laborde 1821/23 in Paris herausgebracht; Laborde trat während der französischen Revolution als Offizier in die österreichische Armee ein. Als Kunstsiniger und Mäzen war er befreundet mit Dominique Vivant Denon, der im Jahr 1809 sechs Monate in Wien bei seinem Freund verbrachte und Jacob Gauer mann den Auftrag zur Illustration einiger österreichischer Ansichten für dieses Werkes gegeben hatte. Weiters malten Lieb, Jantske und Pringer für diese Edition. Land und Leute waren in diesen Büchern eingefangen, man konnte eine ‚Malerische Donaureise‘ unternehmen, ohne das Haus zu verlassen, in: Frodl – Schröder 1992, 52.

18 Ender nahm als erster österreichischer Landschaftsmaler an einer naturwissenschaftlichen Überseeexpedition teil, die unter Kaiser Franz I. im Jahre 1817/18 nach Brasilien führte, anlässlich der Verheiratung der Erzherzogin Leopoldine mit dem Kronprinzen Portugals Don Pedro.

19 Muhammad Ali sandte durch Prokesch als Geschenk an Metternich die sogenannte „Metternichstele“, heute im Metropolitan Museum in New York, auf der 14 magisch-mythologische Sprüche eingemeißelt sind. 1856 erhielt Heinrich Brugsch einen Abklatsch dieser Sprüche, und nahm viele von diesen in sein Hieroglyphisch-Demotisches Wörterbuch auf.

20 Prokesch Osten Wien 1877, 7.

21 Czeike 1997, 18.

22 Wurzbach 1856, Bd. 27 (1874) 290: Wurzbach erwähnt eine Reise 1852/53, die Russ in Begleitung des Grafen Breuner unternommen haben soll. Da Wurzbach sein Biographisches Lexikon 1874 herausgibt, also 10 Jahre nach dem Tode von Leander Russ, kann das auf Wahrheit beruhen. In den Tagebüchern von Prokesch ist nichts über eine Reise von Russ ins Heilige Land verzeichnet. Russ hat aber den *Hafen von Beirut, Ansicht der Stadt Betlehem, Jerusalem mit der Heiligengeistkirche, Hafen von Saida* gemalt. Wann war er dort und mit wem? Theoretisch könnte Russ auch innerhalb der drei Monate seines Ägyptenaufenthaltes 1833 nach Jerusalem gereist sein. Oder er unternahm doch eine separate Reise mit Graf Breuner wie Wurzbach schreibt.

23 Öl auf Leinwand, 203,5 × 283,5 cm, Inventar Nr. 3730 der Österreichischen Galerie Belvedere. Dieses Bild ruft mit dem Sturm der Türken 1683 auf die Löwelbastei einen jener dramatischen Augenblicke ins Gedächtnis, als es den Verteidigern nur unter größten Anstrengungen und in erbitterten Kämpfen gelang, den Feind zurückzuschlagen.

24 Das Historienbild war die Kunstform in der Zeit des Klassizismus bis zum Ende der napoleonischen Kriege.

sche Darstellungsweise der Historienmalerei.²⁴ In dem Genrebild mit historischem Inhalt kommt eine große Lust zum Erzählen zum Vorschein.

Als 1839 der Großfürst von Russland in Wien zu Besuch weilte, stellte Russ anlässlich dieser Festlichkeiten im Rittersaal der Hofburg lebende Bilder nach berühmten Meisterwerken szenisch dar. Er arrangierte manchmal auch für den Hof ‚lebende Bilder‘.²⁵ Diese Inszenierungen erfreuten sich zu dieser Zeit großer Beliebtheit.

In seinen letzten Lebensjahren war Russ kränkelnd, er arbeitete kaum noch und hielt sich im Dorf Kaltenleutgeben auf, wo er in der Kaltwasserheilanstalt vergeblich Linderung suchte. Er verstarb im Alter von 55 Jahren am 8. März 1864 in Rustendorf bei Wien.

2.2. Biographie Anton Graf Prokesch von Osten (1795–1876)

Am 10. Dezember 1795 in Graz als Sohn eines bürgerlichen Beamten geboren, erlebte Anton Prokesch die Besetzung von Graz 1805 und 1809 durch die napoleonischen Truppen mit, die einen nachhaltigen Eindruck bei ihm hinterließ. 1804 starb seine Mutter, der Vater heiratete ein weiteres Mal.

Prokesch besuchte das Akademische Gymnasium in Graz; er war außerordentlich begabt, verfasste schon früh Gedichte und erhielt eine universelle, klassisch-humanistische Ausbildung. Seine Liebe und Begeisterung für die Antike wurde solcherart grundgelegt. Er beherrschte Latein, Griechisch, Französisch, Englisch und Italienisch, bemerkenswerterweise aber bis zu seinem Lebensende weder Arabisch noch Türkisch. Er beschäftigte sich mit Geschichte, Philosophie, Physik und höherer Mathematik.²⁶ Sein Lehrer am Grazer Lyzeum und späterer Stiefvater, Julius Franz Schneller²⁷, wurde ihm zum väterlichen Freund, wie das der intensive lebenslange Briefwechsel zwischen den beiden beweist.

1809/1810 begann Prokesch Jus zu studieren mit der Absicht, Rechtsanwalt zu werden; er besuchte zudem Schnellers Lesegesellschaft.²⁸ 1811 verlor sein Vater durch den österreichischen Staatsbankrott sein gesamtes Vermögen und verstarb im gleichen Jahr. Die Familie²⁹ blieb in beengten Verhältnissen zurück. Prokesch brach das Jura-Studium ab, meldete sich freiwillig zum Militär und nahm an den Feldzügen 1813–1815 gegen Napoleon teil. In den Gefechten zeigte er Mut, Umsicht und Entschlossenheit³⁰, er stieg zum Ordonanzoffizier von Feldmarschall Erzherzog Karl von Österreich, dem Sieger von Aspern, auf, der ihn mit diplomatischen Aufträgen nach Paris schickte.³¹

1816 wurde Prokesch (Abb. 2) nach Wien berufen und zum Professor für Mathematik an der Kadettenschule zu Olmütz ernannt, wo er zwei Jahre verbrachte. Im Dezember 1818 gelangte er aufgrund seiner hervorragenden Fähigkeiten als Adjutant zum Mitarbeiterstab des Generalmarschalls Fürst von Schwarzenberg. Prokesch besaß die Fähigkeit, das Wesentliche einer Sache zu erkennen, verfügte aber auch über genügend Intuition sowie diplomatisches Geschick.

²⁵ Wurzbach 1856, Bd. 27 (1874) 289.

²⁶ Omar 1993, 13.

²⁷ Julius Schneller (1777–1832), Professor für Geschichte, historischer Schriftsteller, lehrte an der Universität Freiburg in Breisgau ab 1823. Er heiratete die junge Witwe Gabriele Prokesch (geb. Piller-Kaltenegger), die ihm 1817 eine Tochter gebar. Schneller nahm sich seines talentierten Stiefsohnes Anton Prokesch-Osten besonders an. Ein Freund fürs Leben wurde Prokesch Alexander Freiherr von Warsberg (1836–1889), Schriftsteller, mit dem ihn eine Art Vater-Sohn-Verhältnis verband und sein Jugendfreund Gottfried Graf Welscherheimb, der mit ihm das Gymnasium besuchte.

²⁸ In der Lesegesellschaft wurde deutsche, französische, englische und italienische Literatur gelesen.

²⁹ Prokesch hatte fünf Geschwister, Anna (Nani genannt, verheiratete Stutz), Max (geb. 26.11.1798), Caroline (Lini genannt) und zwei weitere. In: Engel-Janosi, Friedrich, Die Jugendzeit des Grafen Prokesch-Osten, Innsbruck 1938, 3.

³⁰ Wurzbach 1856, Bd. 23 (1872) 350.

³¹ Für seine Freunde beschrieb er Paris und ihre Sehenswürdigkeiten *Vierzehn Tage in Paris*, Prokesch erste Reisebeschreibung, veröffentlicht in den Kleinen Schriften Bd. V, 1818, 5–54.

Aufenthalte in Prag und Leipzig folgten, er lernte Goethe kennen, veröffentlichte seine ersten Aufsätze³² und begeisterte sich für Lord Byron. Als 1820 Fürst Schwarzenberg starb, verfasste Prokesch eine vielbeachtete Biographie über ihn³³, wodurch er sich den Ruf eines schöngestimmten und scharfblickenden militärischen Schriftstellers erwarb.

Zurückgekehrt nach Wien gründete Prokesch eine Lesegesellschaft im Hause Schwarzenberg; dies eröffnete ihm Zugang zu höchsten Kreisen der österreichischen Gesellschaft. Auf diesem Weg lernte er seine späteren Förderer Gentz und Metternich kennen; Prokesch besuchte den Salon der Caroline Pichler³⁴, wo er die Bekanntschaft des Orientalisten Hammer-Purgstall³⁵ machte.

1821 war Prokesch als Militärkartograph in Ungarn unterwegs. Im Frühjahr 1823 wurde er zum Hauptmann³⁶ befördert, dem Infanterie-Regiment Prinz Leopold von Sizilien Nr. 22 zugeteilt, das in Triest³⁷ in Garnison lag. Aufgrund einer Liebesaffäre nahm Prokesch im August 1824 Urlaub und bereiste die Levante, unter anderem Troja und Ephesos, und erforschte den Orient. Prokesch bekam von Gentz und Metternich einen Auftrag, als militärischer Beobachter des österreichischen Kriegsministeriums dem Hofkriegsrat über den Verlauf des griechischen Freiheitskampfes zu berichten.³⁸ Die ägyptische Armee sollte im Kampf des Sultans gegen die aufständischen Griechen eine wichtige Rolle übernehmen. Prokesch korrespondierte darüber regelmäßig mit Gentz und Metternich. Er reiste in militärisch-diplomatischen Missionen nach Palästina, Ägypten und Kleinasien. Prokesch wurde zu einem geschickten Diplomaten, seine Wanderjahre im Orient, die fünfeinhalb Jahre dauern sollten, vermittelten ihm genaue Kenntnisse der politischen und militärischen Verhältnisse in der Levante und förderten seine diplomatische Laufbahn; sie realisierten aber auch seine Wünsche und Ziele, mehr Diplomat als Militär zu sein.

Nach Aufenthalten in Smyrna³⁹ und Konstantinopel⁴⁰ erreichte er am 4. Oktober 1826 zum ersten Mal Alexandrien und damit den „heiligen Boden“ Ägyptens.⁴¹ Prokesch lernte den englischen Generalkonsul Salt und den französischen Generalkonsul Dovretti, zwei bedeutende Ägyptologen⁴², und Muhammad Ali⁴³ kennen, von dessen Persönlichkeit er beeindruckt war.

32 *Die Schlachten von Ligny, Quatrebras und Waterloo* 1819 erschienen als Aufsatz in der österreichischen Militärischen Zeitschrift und *Der Feldzug des österreichischen Hilfskorps in Russland im Jahre 1812*.

33 Prokesch-Osten 1823.

34 Caroline Pichler (1769–1843), Schriftstellerin, schrieb über Prokesch in Pichler 1914, Bd. 2, 124: „der seiner hübschen Gestalt wegen vorzugsweise der schöne Fähnrich genannt wurde.“ Ihre Tochter Lotte verlobte sich 1819 mit Prokesch, eineinhalb Jahre später trennten sie sich; vermutlich wegen der Geburt seines unehelichen Sohnes Wilhelm August 1821. Caroline Pichler zeichnete ein lebendiges Bild des damaligen Wiener Kulturlebens in ihrem Salon.

35 Joseph Hammer-Purgstall (1774 Graz – 1856), Orientalist an der Orientalischen Akademie, die 1754 von Maria Theresia gegründet wurde, heute Diplomatische Akademie. Hammer-Purgstall gab 1809 die erste deutschsprachige Fachzeitschrift für Orientalistik *Fundgruben des Orients* heraus. Seine Nachdichtung des Diwans des persischen Dichters Hafis inspirierte Goethe zu seinem *West-östlichen Diwan*. Er war der 1. Präsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die er mitbegründete. 1811 gab er einen Orientreiseführer heraus *Topographische Ansichten auf der Reise in die Levante*. 1958 Gründung der Hammer-Purgstall-Gesellschaft in Wien.

36 Sein großer Mentor zu dieser Zeit war der Militär-

referent beim Hofkriegsrat Oberst Baron Sigmund Heinrich Kavanagh von Ballyane.

37 In Triest lebte auch seine Schwester, die ihn hier in die Gesellschaft einführte, in: Engel-Janosi 1938, 42.

38 Der griechische Freiheitskampf war in Europa mit Begeisterung aufgenommen worden, philhellenische Gesellschaften wurden gegründet. Auch Prokesch war anfangs Philhellene.

39 In Smyrna war der Stützpunkt der Escadre, der österreichischen Flotte in der Levante.

40 In Konstantinopel war er Gast des österr. Internuntius Baron Ottenfels auf dessen Landsitz in Büyükdere.

41 Berger 1921, Bd. I, 4.

42 Beide bekamen von Muhammad Ali eine Ausgrabungserlaubnis. Henry Salt (1780–1827), englischer Diplomat, 1816 britischer Generalkonsul in Ägypten, verkaufte seine 1. Sammlung dem Louvre, später dem British Museum; Bernadino Dovretti (1776–1852) stammte aus dem Piemont, Diplomat und Anwalt, französischer Generalkonsul in Ägypten, verkaufte seine Sammlung an den Meistbietenden, sie ging nach Turin.

43 Muhammad Ali (1769–1849), Albaner, wurde 1805 von der Hohen Pforte als Statthalter von Ägypten eingesetzt. Er versuchte jedoch sich vom Osmanischen Reich zu lösen, besetzte Syrien bis zum Taurus. Wegen seiner despotischen Reformen war er gefürchtet, unter Europäern aber geschätzt, da er die Industrialisierung und

Von Alexandrien ging seine Reise über seichte Kanäle, wo die Barke teilweise gezogen⁴⁴ werden und Prokesch zu Fuß gehen mußte, weiter nach Kairo. Während seines sechsmonatigen Ägyptenaufenthaltes, vom 4. Oktober 1826 bis zum 2. März 1827, erforschte er anhand der Beschreibungen Herodots⁴⁵, Strabons⁴⁶ und Denons *Voyage dans la Basse et la Haute Égypte*⁴⁷ planmäßig altägyptische Denkmäler.

Prokesch absolvierte das klassische Programm der damaligen Ägyptenbesuche; nach Alexandrien mit dem Leuchtturm, den Nadeln der Kleopatra⁴⁸, der Pompejussäule, die er sogar bestieg, und dem Besuch der Nekropolis, gelangte er nach Kairo. Am 10. Dezember 1826, seinem 31. Geburtstag, bestieg Prokesch die große Pyramide von Giza, von der sich ihm ein herrlicher Rundblick über die Wüste, die Hauptstadt und den bebauten Boden „im frischesten Grün“ bot und von wo er „73 Ortschaften“ (!) zählte.

Muhammad Ali stattete Prokesch mit einem Segelboot, verschiedenen Ausrüstungsgegenständen, Lebensmitteln und einem Empfehlungsschreiben aus. So segelte er nilaufwärts, vorbei an Assiut, Kom Ombo, nach Syene, dem alten Assuan, beim ersten Katarakt; weiter nach Philae, über Abu Simbel bis zum zweiten Katarakt nach Wadi Halfa in Nubien. Seine astronomischen Messungen, die er zwischen erstem und zweitem Katarakt durchgeführt hatte, bildeten die Grundlage für seine später herausgegebene Karte⁴⁹, die lange Zeit die beste war. Er zeichnete genaue Grundrisse von über 50 Tempelanlagen, 20 Pyramiden und vielen Gräbern. Die Chronologie der ägyptischen Königsnamen erforschte Prokesch 1827 anhand der ihm zur Verfügung stehenden Königskartuschen auf den Monumenten Ägyptens und Nubiens, seine Arbeiten galten als grundlegend.⁵⁰ Am Retourweg besichtigte Prokesch die Gräber von Theben, Dendera und Abydos. Am 2. März 1827 traf Prokesch wieder in Kairo ein, wo er bis Ende März blieb.

In unzähligen Briefen an Schneller berichtete Prokesch über diese Reise, ebenso in den Aufzeichnungen seiner Reisetagebücher. Im Angesicht dieser Denkmäler wurde ihm deutlich, dass die ägyptische Kultur die erste Hochkultur des Mittelmeerraumes war, die wesentlichen Anstoß zur Entstehung der frühgriechischen Kultur gegeben hatte: „*Thebä sank, als Memphis ent-*

Modernisierung Ägyptens nach westlichem Vorbild vorantrieb. Sein Sohn Ismail Pascha wurde 1822 in Schendy ermordet, nachdem er Nubien unterworfen hatte. Ibrahim Pascha (1786/89–1848) war der Adoptivsohn von Muhammad Ali. Sultan Mahmud II. (1784–1839) war Herrscher des osmanischen Reiches und Oberherr von Muhammad Ali.

44 Der Mahmudie Kanal wurde von Muhammad Ali 1819/20 erbaut, bei gutem Wind konnte man in 3½ Tagen, sonst in 4–5 Tagen von Alexandrien in Kairo sein. Im Oktober 1826 dürfte der Nil wenig Wasser geführt haben.

45 Herodot (um 490 – etwa 425–420 v. Chr.) ältester griechischer Geschichtsschreiber, „Vater der Geschichte“, unternahm weite Reisen nach Asien und Afrika. In Athen mit Perikles und Sophokles befreundet. Die Zuverlässigkeit Herodots in den sachlich berichteten Partien ist durch die neuere Forschung vielfach bestätigt worden.

46 Strabon (63 – 20. n. Chr.), griechischer Geograph, unternahm große Reisen, auf denen er um 25. v. Chr. Ägypten besuchte. Er schrieb *Geographika* in 17 Büchern, die größtenteils erhalten sind.

47 Denon, Baron Dominique Vivant (1747–1825), französischer Archäologe, Künstler und Schriftsteller; sein Werk *Voyage dans la basse et la haute Égypte*, 1802 erschienen, war ein Bestseller. In der von Edmé Francois Jomard 1809–22 veröffentlichten *Description de l'Égypte* erschienen seine 150 Zeichnungen, die das Ägyptenbild der europäischen Gelehrten entscheidend prägten. Denon war ein

Schützling des großen französischen Malers Jacques-Louis David, und später ab 1802 Direktor der napoleonischen Museen, dem heutigen Louvre.

48 Omar 1993, 192; die 2 Obelisken; den liegenden schenkte Muhammad Ali 1820 König Georg IV von England anlässlich seiner Krönung. Der Abtransport dieses Obelisken erfolgte 1877 und er wurde 1878 auf dem Victoria Embankment in London aufgestellt; der stehende Obelisk wurde vom Khediven Ismail bei der Eröffnung des Suezkanals 1869 den Vereinigten Staaten geschenkt und er wurde 1881 im Central Park in New York aufgestellt, siehe Seite 120.

49 Prokesch-Osten 1827. Diese Karte erschloß der Wissenschaft drei neue Breitengrade.

50 Diesem Band beigelegt sind die Ergebnisse seiner Kartuschen-Forschung. Er erstellte eine ‚Reihenfolge der Pharaonen aus den Monumenten in Aegypten und Nubien gezogen‘. Also noch bevor 1828 Rosellini und Champollion Nubien bereisten. Prokesch's wissenschaftliche Leserversuche waren hervorragend, wurden jedoch kaum wahrgenommen. Erst 1831 veröffentlichte Prokesch diese Chronologie im dritten Band von *Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien* in fünf Tafeln im Anhang. Er zeigte eine Abfolge von den frühesten Dynastien über die Ramessiden bis zur Ptolemäer- und Römerzeit auf. Prokesch verfasste einen Aufsatz *Über die Ringe auf den Monumenten Aegyptens und Nubiens*, 1827. Der Orientalist Alfred von Kremer lobte dieses Werk.

*stand, und was war Europa, als man Memphis baute? – Wie viele Schicksale, wie viele Jahrtausende muß nicht ein Volk durchlaufen haben, bis es mit seinen kühnsten Gedanken sich zu Werken aufschwingt, die in der Flur von Theben ausgeführt stehen. Ein einziger Stein dieser Hauptstadt urältester Bildung, wirft unsere biblische Zeitrechnung über den Haufen.*⁵¹ Prokesch lernte Muhammad Ali kennen, wurde zu seinem Vertrauten und einem erfahrenen Kenner des Orients. Die Bewunderung, die er für Muhammad Ali empfand, schlug sich in der von ihm verfassten Biographie dieses Herrschers nieder.⁵²

Die Briefe, Tagebücher und Reisebeschreibungen von Prokesch sind aufgrund der Beschreibungen des Zustandes und der Lage ägyptischer Monumente bereits in Art eines archäologischen Surveys für Ägyptologen von großem Interesse.⁵³ Prokesch machte genaue Aufzeichnungen über verwendete Materialien, Einzelheiten der Ausstattung, genaue Größe und Maße der Denkmäler und deren Zustand, angereichert mit Literaturzitatzen. Seine Erinnerungen bilden eine wichtige Quelle der orientalischen Kultur seiner Zeit, aber ebenso der europäischen Sicht des Orients.⁵⁴

Prokesch erhielt vom Hofkriegsrat in Wien die Ehrennung zum Major und Chef des Generalstabs der österreichisch-venezianischen Levanteflotte, der Escadre, unter Contreadmiral Silvestre Dondolo und den Befehl nach Smyrna zurückzukehren. Hier nahm er erfolgreich die Bekämpfung der Seeräuberei auf.⁵⁵ 1828 gelang ihm der Austausch griechischer und türkischer Gefangenen in Verhandlungen mit Ibrahim Pascha.⁵⁶

Von Smyrna aus veröffentlichte Prokesch seine beiden mit hohem wissenschaftlichem Anspruch geschriebenen Werke, 1829 den ersten Band seiner *Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien* bei Armbruster in Wien, dem bis 1831 zwei weitere Bände folgten.⁵⁷ Im gleichen Jahr wurde seine Monographie *Das Land zwischen den Katarakten des Nil*, mit einer von ihm selbst erstellten geographischen Karte, publiziert.

Prokesch's gut lesbare Reisebeschreibungen von Ägypten zählen zu den klassischen Werken dieses Genres.⁵⁸ Er erwies sich als genauer Beobachter und Schilderer des zeitgenössischen Orients. Die Schriften, Reisebeschreibungen und Übersetzungen islamischer Dichter des in ganz Europa bekannten österreichischen Orientalisten Josef Freiherr von Hammer-Purgstall oder jene des Diplomaten Anton Graf Prokesch-Osten legten in Wien den Grundstein für die spätere und intensivere künstlerische Auseinandersetzung mit dem Morgenland.⁵⁹

Zu Ostern 1829 besuchte Prokesch von Smyrna aus Palästina, er suchte alle wichtigen Stätten des Heiligen Landes auf. Bei seinem Besuch der Jordanquelle entnahm er „Heiliges Wasser“, mit dem später Kaiser Franz Joseph getauft wurde.⁶⁰ Danach schloß Prokesch einen zweiwöchigen Aufenthalt in Syrien an; in einem Brief an Schneller vom 15. Mai 1829 beschrieb er Aleppo.

Ende Februar 1830 kam Prokesch nach Wien zurück und trat in den österreichischen Auswärtigen Dienst ein; von Kaiser Franz I. erhielt er das Ritterkreuz des k. k. österreichischen Leopoldsordens und wurde in den Adelsstand erhoben mit dem von ihm vorgeschlagenen Prädi-

⁵¹ Engel-Janosi 1938, Bd. II, 227.

⁵² Prokesch-Osten 1877.

⁵³ Navrátilova 2003, 12.

⁵⁴ Von dieser Ägyptenreise brachte er zwei Kisten von Altertümern mit, darunter 3 Siegelringe, die sein Sohn später 1894 dem KHM verkaufte. Dabei handelte es sich um einen Goldring mit dem Namen Ramses X., Inv. Nr. AS 6293, einen Silberring mit dem Namen Ramses VII., Inv. Nr. AS 6294, ein Bronzering mit dem Namen Echnatons, Inv. Nr. AS 6295, in: Satzinger 1994, 90.

⁵⁵ Die Seeräuberei stellte ein großes Problem im Mittelmeer dar, sie gefährdete den Schiff- und Handelsverkehr; es waren über 400 Piratenschiffe unterwegs und mehr als 1.000 Personen darin involviert.

⁵⁶ Im Zuge des griechischen Freiheitskampfes waren auf beiden Seiten Gefangene gemacht worden, den griechi-

schen Gefangenen drohte die Sklaverei.

⁵⁷ Joseph Rusegger lobte besonders die Beschreibung der Beduinen, der Stadt Kairo und für die Erklärung der Verkleidung der Cheopspyramide gebe es kaum eine bessere Untersuchung als die von Prokesch.

⁵⁸ Prokesch-Osten 1827 und Prokesch-Osten 1829, Bd. I. Im Anhang findet sich eine Liste aller Kartuschen der Pharaonen „aus den Monumenten in Aegypten und Nubien gezogen“ von Prokesch angelegt. Fallmerayer lobte seine Werke als „Muster zuverlässiger Genauigkeit und alles-sagender Kürze“. In der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode veröffentlichte Prokesch eine Serie von Aufsätzen über Kleinasien (1831).

⁵⁹ Frodl, Orientmalerei 1981, 19.

⁶⁰ Omar 1993, 53.

kat „von Osten“. ⁶¹ Mit Gentz besuchte Prokesch Musikabende bei Hofrat Raphael Kiesewetter von Wiesenbrunn, dessen Haus in der Musikgeschichte Wiens eine bedeutsame Rolle spielte und lernte dort dessen Tochter Irene, eine hervorragende Pianistin, kennen; Schubert schrieb für sie eine Komposition. ⁶² Prokesch heiratete Irene Kiesewetter 1832; sie hatten gemeinsam sechs Kinder. ⁶³

Prokesch war mit bedeutenden Persönlichkeiten, wie Erzherzog Johann ⁶⁴, Schwarzenberg, Gentz, Metternich und dem Herzog von Reichstadt befreundet; er hatte enge Beziehungen zu den Schriftstellern Hans-Christian Andersen und Fallmerayer. ⁶⁵ Prokesch war leidenschaftlicher Sammler von Antiquitäten und Münzen griechischer, parthischer und islamischer Herkunft ⁶⁶, besondere Freude bereiteten ihm seine Alexander-Münzen. Er publizierte zahlreiche Aufsätze archäologischen und numismatischen Inhalts.

1831 schickte Metternich Prokesch für ein halbes Jahr nach Rom als politischen Kommissar in der österreichischen Armee im Kirchenstaat. In Rom lernte er den Pisaner Archäologen Ippolito Rosellini ⁶⁷, einen Schüler Champollions, kennen, der gerade Resultate seiner Reise nach Ägypten in dem Werk *I Monumenti dell'Egitto e della Nubia* präsentierte, und mit dem Prokesch später eifrig korrespondierte und über das Alter der Pyramiden oder die Hyksos diskutierte. ⁶⁸

Schließlich sandte Metternich im Februar 1833 Prokesch in politischer Mission nach Ägypten, als Mediator im Konflikt zwischen Muhammad Ali, dem nach Unabhängigkeit strebenden Wali ⁶⁹ von Ägypten, und dem osmanischen Reich des Sultan Mahmud II. Prokesch wurde zum

61 Hammer-Purgstall litt unter der Zurücksetzung seiner Person durch Metternich und Gentz; anlässlich der Beförderung von Prokesch schrieb er mit Wehmut, dass Prokesch sich „als neuer Alexander“ fühlte, der „durch seine Reisen den Osten für Österreich erobert hätte.“ Er dichtete ein Epigramm zu dessen Unehren: „Er nennt sich Prokesch, den Ritter von Osten / Dadurch zu erobern den griechischen Posten. / Die Türken, sie glauben, er hat sie zum Besten, / Denn ihnen erscheint er als Ritter von Westen.“ (HBvEAW XXXVIII72–137/13).

62 Franz Schubert schätzte ihr Klavierspiel, er komponierte für sie 1825 das Quartett für vier gemischte Stimmen und Klavier „Der Tanz“ und 1827 die „Kantate zur Feier der Genesung des Fr. I. v. K.“ für sechs gemischte Stimmen und Klavier 1827 in: ÖBL, Bd. III, 1965, 327. Zu hören auf der CD-Rom Nr. 292 von Thomas Csanády, Prokesch-Osten, in der Nationalbibliothek. Csanády stellte auch Briefe ins Internet: <http://www.kfunigraz.ac.at/ub/sosa/nachlass/prokesch/briefkorpus.htm> (10.9.2003).

63 Sie bewohnten das von Theophil von Hansen erbaute Palais Prokesch-Osten (Abb. 5. 6) in der Elisabethstraße 38 in Graz; im 1. Stock befindet sich ein Prokesch-Saal. Sie hatten gemeinsam sechs Kinder: Sohn Julius (1833 in Wien – 1835), Sohn Fritz (1835 in Athen – 1838), Sohn Anton „Toni“ (1837 in Athen – 1919 Gmunden), Hauptmann in der Armee, Schriftsteller, verheiratet mit der Schauspielerin Friedericke (Fifi) Goßmann (heutige Nachfahren: Schleinitz-Prokesch; Nikolaus Freiherr Schleinitz-Prokesch (1895 Innsbruck – 1955 Bern) war österr. Diplomat); Sohn Karl-Philipp (1840 – fiel bei Oversee am 6.2.1864 im Schleswig-Holsteinschen Feldzug); Tochter Irene Antonia (geb. 1841 in Burnabat bei Smyrna), verheiratet mit Legationsrat Franz Freiherr von Reyer, lebte in Kärnten; Sohn Franz Joseph (geb. 1851 in Berlin – 1858).

64 Prokesch-Osten machte die Bekanntschaft Erzherzog Johanns im Juni 1830 als Kaiser Franz I. mit der Kaiserin Karoline Auguste und dem Herzog von Reichstadt Graz einen Besuch abstattete; siehe Prokesch-Osten 1898, 1.

65 Jakob Philipp Fallmerayer (1790–1861), Forschungsreisender und Orientalist aus Welschtirol, bedeutend wegen seiner Studien zur griechischen Geschichte und der *Fragmente aus dem Orient*. Mit Alfred Freiherr von Kremer und Hammer-Purgstall Mitbegründer der Wiener Orientalistik.

66 600 Münzen schenkte er dem Johanneum in Graz. Den größten Teil seiner bedeutenden Münzsammlung – 10.916 Münzen – verkaufte Prokesch kurz vor seinem Tod dem Berliner Museum, da sein Sohn wenig Interesse zeigte und obendrein Geldprobleme hatte. Der Kustos des Wiener Münz- und Antikensabinetts, Friedrich Kenner, würdigte 1876 im Nekrolog für Prokesch-Osten diesen als einen der angesehensten Mitglieder der Wiener Numismatischen Gesellschaft. Ein berühmtes Kunstobjekt von Prokesch ist der Kouros (Knabe) von Tenea bei Korinth, heute in der Glyptothek in München.

67 Niccolo Francesco Ippolito Rosellini (1800–1843), Schüler Champollions, unternahm mit diesem vom Juli 1828 bis Dezember 1829 eine Expedition zur Aufnahme von Texten nach Ägypten, Gründer der italienischen Ägyptologie, schrieb *I Monumenti dell'Egitto e della Nubia*, in 3 parte, mit 395 Kupferstichen und 3300 Seiten Text.

68 HHStA, Nachlass Prokesch-Osten, Schachtel III., Briefe aus dem Orient u. Italien, Briefwechsel mit Rosellini.

69 Der aus dem arabischen stammende Titel Wali bedeutet „Statthalter, Vasall oder governor-general“. Der Titel „Vizekönig“ ist unkorrekt, da ihm dieser Titel offiziell nie verliehen worden ist.

führenden Berater in orientalischen Angelegenheiten. Bei seinem zweiten Ägyptenaufenthalt⁷⁰, der ungefähr drei Monate dauern sollte, begleitete ihn der Maler Leander Russ, mit dem er Sehenswürdigkeiten von Alexandrien und Kairo besuchte. Zu dieser Zeit begann Prokesch mit einer Geschichte des ägyptischen Feldzuges gegen den Sultan, die er 1844 unter dem Titel *Krieg des Vizekönigs von Aegypten Mohammad Ali's gegen den Sultan. In den Jahren 1831–1833* im 7. Band seiner „Kleinen Schriften“ veröffentlichte.

In den Jahren 1834–49 bestellte Metternich Prokesch als ersten österreichischen Vertreter zu dem neu entstandenen griechischen Königreich an den Hof König Ottos nach Athen.⁷¹ Dort besuchte Erzherzog Johann 1837 Prokesch in seiner Stadtvilla⁷² und reiste danach weiter nach Konstantinopel. Die beiden korrespondierten regelmäßig, Prokesch förderte auf Ersuchen Erzherzog Johanns steirische Firmen des Gewerbes und der Industrie im Orient.⁷³

Auch Fürst Hermann von Pückler-Muskau⁷⁴ verbrachte sechs Monate in Athen bei Prokesch und bereiste auf sein Anraten 1840 die Sehenswürdigkeiten Ägyptens anhand seiner Publikationen. Aufgrund der Empfehlungen von Prokesch wurde er in Ägypten von Muhammad Ali fürstlich aufgenommen. Josef von Russegger⁷⁵ begleitete teilweise Pückler-Muskau.

1849 wurde Prokesch Gesandter in Berlin, er machte dort die Bekanntschaft des berühmten Forschungsreisenden Alexander von Humboldt, der ihn sehr beeindruckte. 1853 wurde Prokesch Bundespräsidialgesandter in Frankfurt am Main. Während des Krimkriegs isolierte er Österreich im Deutschen Bund, durch die Forderung der Mobilmachung der Armee gegen Russland, was Bismarck gekonnt zu verhindern wusste. 1855 wurde Prokesch Internuntius⁷⁶ in Konstantinopel, 1867 zum ersten österreichischen Botschafter an der Hohen Pforte ernannt, ein Amt, das er bis 1871 inne hatte; er verbrachte insgesamt 16 Jahre in Konstantinopel.

Die Landschaftsmalerin Anna Lynker⁷⁷, die Prokesch aus Graz kannte, besuchte ihn in Konstantinopel, als sie 1864–68 Konstantinopel, Smyrna und Ägypten bereiste. Zu dieser Zeit reis-

70 Im HHStA, Nachlass Prokesch-Osten, existieren 38 Schachteln mit Prokesch's schriftlichem Nachlaß, unzähligen Briefen und Tagebüchern. Seine Tagebücher sind in braunem Maroquinleder gebunden (Abb. 9), mit Goldschnitt und mit brauner Tinte geschrieben.

71 Mit Entschließung vom 18.3.1834 wird Laurin (1798–1869) zum österreichischen Generalkonsul in Alexandrien berufen, er war Prokesch-Osten in Athen unterstellt, was Laurin ärgerte, in: Hamernik 1986, 3. Laurin schenkte dem KHM wertvolle ägyptische Objekte, wie den Steinsarkophag des Nes-schu-tefnut. Im Februar 1832 wurde der 18jährige Otto, Sohn des bayerischen König Ludwigs, zum König von Griechenland bestimmt, nachdem die Griechen 1830 ihre Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich erkämpft hatten.

72 Der Wiener Architekt Karl Rösner entwarf für Prokesch eine herrschaftliche Villa, 1837 war sie bezugsfertig. 1842 wurde die Fassade des Hauses unter der Leitung von Theophil von Hansen bemalt. Jeden Dienstag gab es Hausmusik mit seiner Frau Irene. Viele Orientreisende machten Station bei Prokesch in Athen. So begleitete der Landschaftsmaler Thomas Ender den Erzherzog Johann auf seiner viermonatigen politischen Mission. Erzherzog Johann war Gast in der Villa ‚Monte fidou Ariadni‘ von Prokesch. Die Villa und das Landgut von Prokesch in Athen waren ein beliebter Treffpunkt für Künstler, Reisende, und Wissenschaftler u. a. Hans Christian Andersen, Franz Grillparzer, Friedrich von Schwarzenberg und Jacob Philipp Fallmayer. Prokesch verbrachte 15 Jahre in Athen.

73 Auf Betreiben Erzherzog Johanns wurde am 11. März 1837 der Verein zur Beförderung und Unterstützung

der Gewerbe und der Industrie Innerösterreichs, also der Herzogtümer Steiermark, Kärnten und Krain, gegründet; Prokesch war Ehrenmitglied dieses Vereins, in: Prokesch-Osten 1898, 2.

74 Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785–1871) Grandseigneur aus verfahrenen Familienverhältnissen und Erbe hoch verschuldeter, aber dennoch großartiger Besitzungen in Oberlausitz, war Gast von Muhammad Ali, er lebte fünf Jahre im Orient. Reiseschriftsteller und Gartenkünstler, Schöpfer der Gartenlandschaft als Gesamtkunstwerk. War verheiratet mit Lucie von Hardenberg, der Tochter des deutschen Staatskanzlers. Er schrieb *Aus Mehemmed Alis Reich, Aegypten und Sudan um 1849*.

75 Josef von Russegger (1802–1863), österreichischer Bergrat, Geograph und Forschungsreisender, bereiste 1836–38 Ägypten, Nubien, Syrien und Palästina. Sein vierbändiges Werk *Reisen in Europa, Asien und Afrika*, erschien 1841. Russegger schätzte Prokeschs *Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien*.

76 Der Internuntius sollte die Rechte der Katholiken bei ihren religiösen Aktivitäten wahren. Österreich war Beschützer der römisch-katholischen Kirche in Jerusalem, Oberägypten und Sudan. Kaiser Franz Josef war König von Jerusalem.

77 Anna Lynker (geb. 1834 in Wien, gest. nach 1908), Schülerin von J. W. Schirmer in Karlsruhe und Albert Flamm in Düsseldorf, tätig in Graz und Abbazia, lt. Boettcher: die 2 Ölbilder *Motiv aus Cairo* und *Tempel von Kurna* stellte sie 1868 bei der III. allgem. Dt. Kunst-Ausstellung aus; *Floss mit Töpferwaren, Tempel von Kelabsch*; 1865 stellte sie im Österreichischen Kunstverein 6 Kohlezeich-

ten auch Frauen alleine wie 1842 Ida Pfeiffer ins Heilige Land und nach Ägypten und Ida von Hahn-Hahn 1843/44 nach Ägypten.⁷⁸

Prokesch⁷⁹ nahm am 16. November 1869 an der feierlichen Eröffnung des Suezkanals mit Kaiser Franz Joseph teil. Die Wiener Zeitung berichtete darüber in ihrer Ausgabe vom 28. November 1869: „*Flaggen werden gehisst, Salutschüsse abgefeuert, k. u. k. Botschafter Prokesch-Osten fährt mit anderen dem Kaiser entgegen.*“ Bei der Eröffnungsfahrt war Prokesch an Bord des kaiserlichen Schiffes *Elisabeth* und fuhr bis Ismailia mit, wo etwa 30 Schiffe, die den Suezkanal erstmals befuhren, festlich empfangen wurden.⁸⁰ Prokesch beschrieb in seinem unveröffentlichten Manuskript *Sechzehn Jahre in Konstantinopel* die Feste in der Wüste und die Feierlichkeiten mit mehr als 4.000 geladenen Gästen.⁸¹ Er sah den Kanal als großes völkerverbindendes Werk; allerdings kritisierte er, dass der Wali Ismail⁸² den Sultan nicht zur Eröffnung eingeladen hatte.

Im September 1871 wurde Prokesch zu seiner Enttäuschung seiner Aufgabe als Botschafter an der „Pforte“ in Konstantinopel enthoben; wahrscheinlich aufgrund von Intrigen, oder weil andere politische Ziele verfolgt wurden, als Prokesch sie vertrat.⁸³ Er bekam zum Abschied den höchsten osmanischen Orden, den Osmanié in Brillianten, der ihm vom Sultan ‘Abd al-‘Aziz I. verliehen wurde; von österreichischer Seite wurde er in den Grafenstand erhoben.⁸⁴

Prokesch (Abb. 10) ging 1872 nach Graz zurück, im selben Jahr starb seine Frau Irene. Er reiste nun viel nach Italien, Frankreich, Spanien und Nordafrika. Am 26. Oktober 1876 starb Anton Prokesch von Osten im Hotel Matschakerhof in Wien. Er war vielfach geehrt und ausgezeichnet⁸⁵, ein Vermittler und Brückenbauer zwischen Orient und Okzident, ein typischer Altösterreicher. Prokesch wurde am St. Leonhard-Friedhof in Graz in einer von Theophil Hansen errichteten Grabkapelle (Abb. 7) mit orientalischen Motiven beigesetzt;⁸⁶ über deren Eingang befindet sich neben seinem Wappen, fast wie ein Lebensmotto, die Aufschrift *ex oriente lux* (Abb. 4).

2.3. Anlaß und Itinerar der gemeinsamen Reise

Metternich forderte Prokesch am 10. Februar 1833 auf, eine Kommission nach Ägypten zu übernehmen.⁸⁷ Prokesch fuhr mit dem Zug von Graz über Cilly nach Triest⁸⁸, wo er am 28. Februar

nungen mit Motiven aus Konstantinopel aus. In der Neuen Galerie in Graz: *Landschaft mit Mittelgebirgscharakter*, in: Suida, Wilhelm, *Die Landesbildergalerie in Graz*, Wien 1923. Sie begleitete Prokesch-Osten mehrmals auf Reisen in den Orient und später seinen Sohn.

78 Ida Pfeiffer's (1797–1858) *Reise einer Wienerin in das heilige Land* erschien 1844 zuerst anonym, es wurde dann mit vier Auflagen ein Bestseller. Sie konnte damit ihre weiteren Reisen finanzieren. Ida Hahn-Hahn (1805–1880) veröffentlichte 1844 ihre *Orientalische Briefe*.

79 In einem der 12 Briefe Kaiser Franz Josephs an seine Gattin Elisabeth während seines Ägyptenbesuches 1869 erwähnt er, dass er als er zu den Pyramiden ritt, dort Prokesch mit seinem Sohne traf, in: Nostiz-Rieneck 1966, 140.

80 B. Dudík, *Kaiser-Reise nach dem Oriente*, Wien 1870, 246. 259.

81 Bei der Eröffnung des Suezkanals traf Prokesch den Ägyptologen Lepsius, mit dem er schon während seiner Berliner Zeit 1849/51 oft zusammengekommen war, in: Bertsch 2005, 151.

82 Wali Ismail Pascha (1830 Kairo – 1895 Konstanti-

nopel), regierte Ägypten von 1863–1879. Er hatte den Beinamen Ismail „der Prächtige“, er führte die umfangreiche Modernisierung Ägyptens weiter und stürzte das Land in arge Schulden.

83 Bertsch 2005, 432. (vor allem seine Differenzen mit Andrassy).

84 Ritter seit dem 24. Mai 1830, Freiherr seit dem 1. Februar 1845, seit 1863 k. k. Feldzeugmeister, Graf seit dem 3. November 1871. Seit 1861 Herrenhausmitglied auf Lebenszeit.

85 Seit 26. Juni 1848 korrespondierendes, seit 24. Juli 1853 wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die von Hammer von Purgstall und Metternich am 14. Mai 1847 mit Patent gegründet worden war. Ebenso war Prokesch Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften.

86 Omar 1993, 63. Neuerdings wird die Grabkapelle frisch restauriert.

87 Prokesch von Osten 1909, 174.

88 Seit 1829 gab es auch die Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, von Wien der Donau entlang über Galatz, Odessa nach Konstantinopel.

ankam; Leander Russ langte am 2. März in Triest ein. Schon bald darauf, am 4. März stachen sie mit der Korvette Lipsia in See, um schließlich am 2. April abends im Hafen von Alexandrien zu ankern. Für Prokesch begann seine zweite Ägyptenreise, er schrieb an seinen Freund Schneller aus Alexandrien am 18. Juni 1833: *„Aegypten hat seit meiner ersten Anwesenheit ungeheure Fortschritte gemacht ... Hunderte von Fabriken beschäftigen und bereichern das Land; überall arbeiten Dampfmaschinen, durchsteigen Telegraphen das Land; die Jugend strömt in die Schulen und Werkstätten; das Arsenal ist eine Wunderschöpfung; Straßen und Eisenbahnen sind in der Anlage; Bauten, Dämme, Brücken wachsen wie Schwämme hervor, der jahrhundert alte Schutt um Cairo war aufgeräumt, und Gärten sind eben so viele Musterschulen für Fruchtbäume und Pflanzen aller Art, die bis jetzt Aegypten nicht kannte oder seit den Ptolomäern wieder vergessen hatte, das Volk ist gekleidet, tanzt in den Abendstunden und arbeitet den Tag hindurch; in jedem Dorf findet man zu jeder Stunde Brod, Fleisch, Geflügel, selbst Wein, wie ich mich bei meinem Ritt durch das Delta überzeugt habe. Sogar den europäischen Schatzgräbern ist, Gott sey Dank! das Handwerk gelegt.“*

Gleich am 5. April waren Prokesch und Russ zur Audienz bei Muhammad Ali geladen. Am 15. April schrieb Prokesch in sein Tagebuch (Abb. 9): *„Die Katakomben und die Bäder der Kleopatra mit Kudriaffski, Russ und dem Dragoman Lappi aus Elba besucht.“*⁸⁹ Am 20. April besichtigten sie das Fort auf der Insel Pharos;⁹⁰ in seinem Tagebuch skizzierte er diese Fortifikation (Abb. 8). Während dieses Aufenthaltes besuchte Prokesch den Vizekönig sehr oft, nahm an Einladungen teil, korrespondierte viel. Am 20. Mai berichtete er: *„Mit Kudriaffsky und Russ und 10 Dienern die Reise nach Kairo um 5 Uhr früh angetreten. In el-Birket, einem Dorfe am Kanal, unter Bäumen zu Mittag angehalten. Nach 11 Stunden Ritt Damanhur erreicht.“*⁹¹ Und am 21. Mai in Negileh: *„Am Ufer des Nil neben Maulbeerpflanzungen das Zelt aufgeschlagen.“* Mit dem Schiff ging es dann auf dem Mahmudie Kanal⁹² nach Kairo. Seine Tagebucheintragung vom 30. Mai, bereits in Kairo, lautete: *„Nach Schubra und Heliopolis geritten, abends nach den Pyramiden von Giseh, wo ich mich mit Estourmel⁹³ zusammenfinde. Schlage das Zelt an der Südseite der großen Pyramide auf. Wirkung dieser Massen im Mondenschein! Um 11 Uhr nachts in die große Pyramide; drei Stockwerke von Sälen besucht. Gang zum Sphinx.“*

Diese Tagebucheintragung erweist sich im Bezug auf seinen Begleiter Leander Russ als wichtig und interessant. Denn sie beschreibt die Stimmung, die der Maler in seinem Bild *Der Sphinx bei den Pyramiden von Gizeh* festhält. Weiters schrieb Prokesch am 31. Mai: *„Mit Sonnenaufgang die große Pyramide bestiegen. Das Innere der zweiten Pyramide durchkrochen; zwei Säle, die dritte Pyramide. Die gebauten Gräber im Westen der Großen voll Darstellung aus dem täglichen Leben, Handwerker, Tänze, alles gehoben gearbeitet, bemalt, zum Teil trefflich erhalten.“* und am 2. Juni: *„Um 5 Uhr nachmittags mit Estourmel und Russ nach den Steinbrüchen von Tura... Nacht überfällt uns, da wir in der Wüste auf unser Zelt warten; abscheulicher Wind. Angst der Araber vor Hyänen. Keiner will dem Gepäck entgegen. Es kommt. Wir erreichen das Gebirge. Quartieren uns in einem mächtigen Aushau ein, besteigen ihn. Ich mit Russ beim Mondschein ganz aufs Gebirge. Begegnen einer Hyäne, sie weicht mit Anstand aus.“*

Am 3. Juni notierte Prokesch: *„... durch die Wüste zurück, 3 Stunden ... Vizekönig lädt mich ein, ihn nach Candia zu begleiten.“* Gleich am nächsten Tag *„... auf dem Nil, früh 7 Uhr ab, Russ mit mir.“* Weiter ging es nach Candia und über Damiat und Rosette zurück nach Alexandrien, wo sie am 19. Juni eintrafen. Hier schrieb Prokesch am 12. Juni: *„Die kaiserlichen Schiffe ‚Adria‘, ‚Oreste‘ und ‚Lipsia‘ besucht. Zwölf Kisten für Karl Hügel⁹⁴ einschiffen lassen.“* Am 25. Juni

89 Im HHStA, Nachlaß Prokesch-Osten, Schachtel XII, Tagebuch 1831–33, 341.

90 Im HHStA, Nachlaß Prokesch-Osten, Schachtel XII, Tagebuch 1831–33, 334 existiert eine Zeichnung des Forts des Sultans Kaitbai, das sich an der Stelle des weltberühmten Leuchtturmes erhebt (Abb. 8).

91 Im HHStA, Nachlaß Prokesch-Osten, Schachtel

XII, Tagebuch 1831–1833, 343.

92 Siehe oben Anmerkung 44.

93 Graf Estourmel, französischer Reisender, den Prokesch in Italien kennengelernt hatte.

94 Karl Anselm Freiherr von Hügel (1795 Regensburg – 1870 Brüssel), deutsch-österreichischer Staatsmann, Reisender und Naturforscher, wurde bei seiner botanisch-wis-